

Mit dieser Skizzierung des neuen Selbstverständnisses der Katechese (I.) verbindet Vf. einen theologischen Aufweis (II) für das gemeinte Postulat. Dabei wird der biblische Aufweis, zumal die Darstellung der Botschaft Jesu unter dem Aspekt „Welt auf Gott hin eröffnen“ recht interessant, da doch die nun einmal vorhandene Spannung zwischen evangelischer Weltdistanz und ebensolcher Weltzuwendung tiefgreifende Probleme aufwirft. Sodann werden die Folgerungen für eine der Zukunft geöffnete Katechese umrissen (III.), eine Ortung und Akzentuierung wichtiger katechetischer Inhalte versucht (IV.) und zuletzt konkrete Anregungen gegeben, die vor allem den Praktiker interessieren. Dabei konnte, wie Vf. selbst bekennt, nur einiges angedeutet werden, wie z. B. gruppenunterrichtliches Verfahren, Unterrichtsgespräch, katechetische Anschauungsmittel usw. für das angestrebte Ziel eingesetzt werden können. Aber diese knappen Hinweise sollten in ihrer exemplarischen Fündigkeit nicht unterbewertet, sondern in schöpferischer Phantasie aufgegriffen und weiterentwickelt werden. Denn — dies ergibt sich als positiver Gesamteindruck der Publikation — die Sache, die damit angesprochen wird, ist überaus aktuell und bedeutungsvoll. Der Religionsunterricht von heute und morgen wird ja vor den Schülern und der Gesellschaft nur dann bestehen können, wenn er es vermag, seine gewichtige Erhellungs- und Gestaltungsfunktion für Gegenwart und Zukunft überzeugend darzulegen. — Aus diesen Erwägungen heraus ist dieses Buch allen katechetisch Interessierten sehr zu empfehlen.

Linz

Franz Huemer

HOMILETIK

SCHNITZLER THEODOR, *Die drei neuen Eucharistischen Hochgebete und die neuen Präfationen*. In Verkündigung und Betrachtung (152.) Herder, Freiburg 1968. Kart. lam. DM 11.80.

Die Reform des Hochgebetes ist ohne Zweifel eine der bedeutendsten liturgischen Neuerungen der letzten Jahre. Zusammen mit den neuen Präfationen werden die drei neuen Hochgebete vom Vf. in derselben Art behandelt, in der er die vorkonziliaren Texte des Meßordo in den beiden Bändchen „Die Messe in der Betrachtung“ durchleuchtet hat. Er geht dabei jeder Wortgruppe nach, spürt die biblischen Zusammenhänge auf und erhebt ihren spirituellen Wert. Das Buch eignet sich daher besonders als Hilfe zur Meditation und Verkündigung. Damit ist seine Aktualität auch weiterhin gegeben: Nach mehrjähriger Verwendung der Hochgebete, da bereits die ersten Abnützungerscheinungen offenkundig werden, ist die persönliche Durchdringung umso notwendi-

ger. Nachdem uns die großen Linien der Hochgebete vertraut sind, besteht auch nicht mehr die Gefahr, der Sch. selbst durch eine abschließende Zusammenschau zu entgehen sucht, daß man nämlich vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sehen würde. Vielmehr ist man dankbar, wenn die Bausteine, aus denen die neuen Hochgebete geformt sind, als kleine Kostbarkeiten zum Leuchten kommen.

Linz

Hans Hollerweger

MAERTENS THIERRY / FRISQUE JEAN, *Kommentar zu den neuen Lesungen der Messe*. 1. Bd. 1. Adventssonntag bis Sonntag nach Erscheinung. (331.) 2. Bd. 1. bis 8. Woche, 2. bis 8. Sonntag. (392) 3. Bd. Aschermittwoch bis Ostersonntag. (360.) 4. Bd. Oktav von Ostern bis Pfingsten, Dreifaltigkeit, Fronleichnam, Herz-Jesu-Fest. (379.) 5. Bd. 9. bis 21. Sonntag. (326.) Herder, Freiburg 1969–1970. Kart. lam. je Bd. DM 25.—

Es bedeutet ohne Zweifel ein gewisses Wagnis, ein solches Kommentarwerk herauszubringen, da wir mit der neuen Perikopenordnung erst am Anfang stehen. Zum Trost könnte man darauf hinweisen, daß seine Vf. bereits Erfahrungen auf diesem Gebiet haben, was nicht zuletzt durch den „Vorgänger“ des jetzigen Werkes, den 1966 f erschienenen fünfbändigen „Kommentar zum Meßbuch“ (vgl. ThPQ 114 [1966] 394, 115 [1967] 216) zu belegen ist. Es sei aber auch die andere Seite nicht vergessen. Gerade weil die seit Advent 1969 eingeführte Ordnung für viele Neuland ist, es sich um einen „Umschwung“ handelt, wie er seit Jahrhunderten nicht mehr erfolgte, schulden wir Vf. und Verlag Dank, daß sie schon in der „ersten Stunde“ Hilfestellung leisten. Dies selbst dann, wenn man meint, am Buch verschiedenes aussetzen zu müssen (was vielleicht von der Eile her bedingt sein könnte). Zusammen mit den von Herder herausgegebenen Bändchen „Die neuen Sonntags-Lesungen“, welche die ausgedruckten Lesetexte enthalten (im Kommentar selbst befinden sich nur die Stellenangaben), haben wir treffliches Vorbereitungsmaterial in der Hand.

Das Werk bringt nach einer kurzen Einleitung mit Anregungen einerseits für die jeweiligen Perikopen eine „Auslegung der Schrift“ (Exegetischer Zusammenhang; Thematische Auslegung; Kritische Vergegenwärtigung), andererseits zusammenhängende Durchblicke systematischer Art als „Weisung des Glaubens“. Bei letzteren ist natürlich von vornherein zu erwarten, daß die Auswahl der Themen usw. von subjektiven Faktoren abhängt. Man darf jedoch sagen, daß Kernprobleme angegangen sind, und dies nicht zuletzt mit oftmals sehr aktuellem Bezug. Spezielle Fragen können mit Hilfe des zweifach gegliederten Registers (Peri-

kopen; Themen) einer Lösung zugeführt werden. Eigene Arbeit bleibt freilich auch weiterhin keinem Verkünder erspart! Mit erfreulicher Pünktlichkeit wurden alle fünf Bände des Kommentars dem Prediger auf den Tisch gelegt. Indessen zeigte gerade die Alltagspraxis, daß sich die Mühe der Autoren lohnte. Wenn nämlich auch für einzelne Partien weitere bzw. ausführliche Kommentare keineswegs überflüssig sind, sicherte sich die vorliegende Serie mittlerweile einen festen Stamm von Homileten. Und dies ohne Zweifel nicht zuletzt deshalb, weil die Vf. es — ohne auf Gründlichkeit zu verzichten — einerseits verstehen, dem Vielbeschäftigten die Perikopen grundsätzlich und zugleich gerafft zu erschließen, darüber hinaus aber auch bedeutsame Einzelfragen angehen und nötige Perspektiven aufreißen.

Bamberg

Hermann Reifenberg

PÜGGELER FRANZ, *Konkrete Verkündigung, Methoden des pastoralen Wortdienstes*. (275.) Seelsorge-V., Freiburg 1970. Ln. DM 28.—.

Mit diesem Werk bietet P. dem Seelsorger und Katecheten eine reife Frucht enormer Sachkenntnisse und existentieller Gotteserfahrung. Er sieht die gesamte Verkündigung der Kirche in ihren vielfältigen Bereichen und Problemen. In fünf Hauptteilen, Verkündigung und Bildungsgesellschaft, Verkündigung durch Predigt, Verkündigung durch Gespräch, Verkündigung durch Glaubensunterweisung und Ausblick, wird in einer klaren und theologisch fundierten Sprache eine Fülle von neuen Erkenntnissen und Zusammenhängen dargeboten.

Das neue Reden über Gott, die Profanitätserfahrung des heutigen Menschen, die Auflösung aller Tabus stellen allzu simple patriarchalistische und intellektualistische Verkündigungspraktiken in Frage. Dagegen liegt die Chance beim Dialog darin, daß das Gespräch pädagogisch und andragogisch wirkungsvoller ist als die Predigt.

Die heutige Krise des Glaubens impliziert auch das kirchliche Lehramt, von dem man mehr Hilfen und Anregungen zur Aktivierung des Glaubens und bessere Konzentration auf die wesentlichen Glaubensaussagen erwartet, weniger Konformismus, dafür aber mehr Solidarität auch mit der theologischen Wissenschaft. Die innerkirchliche Kritik macht auch vor dem bischöflichen Lehramt nicht halt. Zur Abfassung von Hirtenstücken, die man besser als Briefe des Bischofs versenden sollte, sollten gläubige Fachleute mitherangezogen werden.

Die Zukunft wird dem Dialog gehören, eine Form davon ist das Glaubensgespräch, das in allen kirchlichen Gruppen mit Ernst und Verantwortung gepflegt werden sollte. Einer Intensivierung und Extensivierung der kirch-

lichen Erwachsenenbildung kommt große Bedeutung bei.

Die Abhandlung über die Predigt ist eine kurzgefaßte Bilanz moderner homiletischer Erkenntnisse, die jeder Prediger beachten muß. Ob die kerygmatische Utopie einer neuen Form der Fronleichnamsprozession sich auch erfolgreich realisieren läßt, müßte erprobt werden.

Die vielen Anregungen, die der erfahrene Religionspädagoge für die Glaubensunterweisung in der Schule und für die Jugendseelsorge gibt, werden vielen müden und resignierten Katecheten weiterhelfen. Auch die Schüler erwarten sich heute eine für ihr Leben brauchbare Daseinsanalyse und eine aufbauende Lebenshilfe, sie verlangen ein konkretes Verhaltensmuster und eine Übersetzung der Grundaussagen der Bibel in die heutige technische Welt. Es geht um einen existentiellen und nicht so sehr um einen rationalen Gottesbeweis. Mehr Feuer, mehr Faszination, mehr Sensation der Gotteserfahrung müßte in unserer christlichen Verkündigung spürbar sein. Ob auch die in den Ausblicken eröffneten Perspektiven sich realisieren lassen, wird die Zeit erweisen, aber Realutopien werden hier aufgezeigt, die dem kirchlichen Verkündiger wieder Hoffnung und Zuversicht geben.

Graz

Karl Gastgeber

LÄPPLE ALFRED, *Christusverkündigung im Kirchenjahr*. Band B. (255.) Don-Bosco-V. München 1969. Ln.

Läpples Predigthilfe nach der neuen Perikopenordnung ist in Anlage, Druck, Zielsetzung und Inhalt so entwandend „praktisch“, daß man sich ihrer umso lieber bedient, je unmittelbarer die Predigtverpflichtung drängt. Für jeden Sonntag findet man die Perikopen angegeben; dann folgt unter der problematischen Überschrift „Liturgisches Kolorit“ ein — oft genialer — Versuch, den inkohärenten Texten ein gemeinsames pastorales Ziel zu entnehmen. Wer dieser Anregung folgt, bewahrt seine Gemeinde jedenfalls vor einem ziellosen oder widersprüchlichen Wortgottesdienst. Dann folgen eine allzu kurze, aber meist kompetente und wieder sehr „brauchbare“ Exegese zum Evangelium — die anderen Lesungen werden nicht mehr behandelt — und Hinweise auf „Anliegen der Verkündigung“, die sich fest oder beiläufig aus dem Text ergeben. Es bleibt die Gefahr, daß auf solcher Basis am Text vorbei gepredigt wird; der eigentliche Sinn der Perikopen erscheint oftmals gleichwertig unter periphere Beobachtungen des homiletischen Beraters eingeordnet. Aber die Beratung geht nie am Gesamtsinn der Schrift vorbei, erscheint nie geistlos oder eben „unpraktisch“. Läpples Sprache ist lebendig und unverbildet und deshalb gut lesbar. Als pastorales Ziel wird deutlicher die